

Poesie streckt die Hand aus

Mit dem neuen Format 10x10 startete am Freitag der 26. Hausacher Leselenz. Vorgestellt wurde eine Anthologie deutscher Dichter, die in die Gastsprache Französisch übersetzt wurde.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. Zehn Poeten und 100 Gedichte, seit mehr als zwei Jahrzehnten die erste in Frankreich erschienene Anthologie deutschsprachiger Gegenwartsliteratur. Ein von José F.A. Oliver, dem Verleger Alain le Saux und dem Übersetzer Tim Trzaskalik entwickeltes Format hat am Freitagabend die Eröffnung der 26. Ausgabe des „Hausacher Leselenzes“ markiert.

„10x10“ lautet der Titel eines bilingualen Lesebuchs, das deutschsprachige Lyrik in ihrer Übersetzung über den Rhein transportieren soll und ganz nebenbei auch für das Motto des diesjährigen Literaturfestivals steht. „Die Provinz der Literatur ist die Welt“, die Dichtkunst kennt Sprachbarrieren, die es zu überwinden gilt, sie akzeptiert ansonsten aber kaum eine Form von Beschränkung. Poesie streckt die Hand aus und sucht den Dialog, den Diskurs. Der Leselenz ist längst Teil einer internationalen Bewegung, die ihre Fühler in alle Richtungen ausstreckt. Die in der Anthologie vertretenen Dichter schreiben überwiegend in deutscher Sprache, ihre Wurzeln liegen aber in ganz Europa, ihre Poesie und Lyrik ist bunt und vielschichtig.

In der Auseinandersetzung mit der druckfrischen Anthologie und der Gastsprache Französisch blühten am Freitagabend aber auch die Ansätze eines Festivals auf, das für Achtsamkeit, gegenseitige Wertschätzung steht und für Offenheit der Inszenierungen. Mikael Vogel, Zehra Cirak, Dagmara Kraus und Tzvetia Sofronieva servierten jeweils



Initiator und Kurator José F.A. Oliver (von links), Verleger Alain le Saux und Übersetzer Tim Trzaskalik entwickelten für den Leselenz 2023 ein neues Format.

Fotos: Jürgen Haberer

eine Handvoll Gedichte, von denen eines auch in der französischen Übersetzung vortragen wurde. Safiye Can, die Fünfte im Bunde, musste krankheitsbedingt passen.

Paten stellen vor

Die sinnlich poetische Aura geht beim Leselenz aber über den reinen Vortrag der Dichter hinaus. José F.A. Oliver führt ein, überlässt dann das Feld einem Paten, der den jeweiligen Autor in einer kurzen, oft selbst poetisch angelegten Ausführung vorstellt. Das Publikum wird hingeführt und sensibilisiert, kann sich einlassen und eintauchen. Ralf Schönfelder, Björn Hayer und Claudia Gabler, die Moderatoren des Abends, sind selbst Lyriker. Mikael Vogel, der den poeti-

schen Reigen am Freitagabend eröffnete, schlüpfte am Samstagvormittag in der Mediathek in die Rolle eines Moderators. Für eine besondere Note sorgte der junge französische Chansonier Ulysse Mars, ein Songpoet, der mit der Gitarre in der Hand einer großen französischen Musiktra-

dition nachspürt und 2020 als Preisträger des Jacques-Brel-Festivals auf sich aufmerksam machte. Dazu die aus Südf frankreich stammende Aurélia Lassaque, die einige der übersetzten Verse rezitierte. Sie ist eine vielschichtige Dichterin, die Wort und Gesang verbindet. Am späten Samstagabend dann die Fortsetzung des Formats, vier weitere Autoren der Anthologie. Alexandru Buluez, vorgestellt von Beate Träger, dessen Verse um einen inneren Heimatbegriff zirkulieren. Ozlem Özgül Dünder, der die Worte in monolithische Blöcke gießt und dafür die Sprache anpasst. Lutfiye Gützel, die kein Wort, keine Silbe vergeudet. Dazu wieder Chansons von Ulysse Mars und ein mystisches Gedicht über den Johannistag von Aurélia Lassaque.

Ganz zum Schluss dann Martin Piekar, der Stadtschreiber in der Zeit des Lockdowns, der Anfang Juli beim Festival der deutschsprachigen Literatur in Klagenfurt mit zwei Preisen ausgezeichnet wurde. Er zählt zu den Dichtern, die Haltung zeigen, in ihren Versen die Welt des 21. Jahrhunderts hinterfragen und kommentieren.



Wort und Gesang: Chansonier Ulysse Mars (links) und Dichterin Aurélia Lassaque.